

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 115 (1982)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des bernischen Lehrervereins
115. Jahrgang. Bern, 3. September 1982

Organe de la Société des enseignants bernois
115^e année. Berne, 3 septembre 1982

† Armin Schneeberger-Zurbrügg

Im April 1923 haben gemeinsam 44 junge Burschen ihr Studium am Staatlichen Lehrerseminar Hofwil/Bern begonnen und es 1927 mit dem erreichten Patent abgeschlossen.

Während des Studiums warst Du, lieber Armin, der stille Schaffer, voll Frohmut, und schon früh wurde die Musik, das Singen, Klavier- und Orgelspielen für Dich Berufung. Das kam auch in unsern Feierstunden – wir nannten sie «Sunneschyn» – immer zum Ausdruck. Dein stilles, klares Sein, wie die Bergwasser Deiner Heimat, hast Du uns unaufdringlich zum Geschenk gemacht und dafür danken wir Dir über Tod und Grab hinaus! – Selber mit Ernst und Überlegung erzogen, hat sich Deine Lebensweise auch auf die Schule übertragen. Halbheiten hast Du dort nicht geduldet; es herrschte bei Dir eine gerechte und väterlich zu nennende Disziplin, verbunden mit korrekter Strenge, aber nie verletzend, denn Du bist auch für die da gewesen, die nicht auf der Sonnenseite standen. – Dem guten Neuen nicht verschlossen, hast Du Dich weiter gebildet, wir lebten ja in einer Zeit des Umbruchs. Allerdings hast Du das neu aufkommende, fast spielerisch anmutende Moment in Schule und Erziehung nur so weit akzeptiert, als Du eben selber wusstest, dass es nur dann eine Leistung geben kann, wenn Ordnung und Disziplin Weggefährten sind. Daher auch war Deine lebendige und frohgemute Schulhaltung anerkannt, denn Du warst erfüllt von innerer Tiefe und stillem Glauben. – Dieses Wissen hat sich auch auf die Arbeit mit Deinen Sängern, Deinen Jodlern übertragen. Mit feinem, zart und tief empfundenem Lied haben sie Dir an Deiner blumenübersäten Bahre Dank entboten.

Ein Leben voller Höhenflug, aber auch mit Tiefen – diese bleiben niemandem erspart – Tiefen, an denen unser Mitpilger auch nur wachsen und fest werden konnte, hat ein Ende gefunden. Aber unser Freund wusste auch, dass ein jeder gelebte Tag ein Geschenk war.

«Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein Werdender wird immer dankbar sein, denn
ein guter Mensch in seinem dunklen Drange
ist sich des rechten Weges wohl bewusst!» *Goethe*

Dieses Wissen, des Verblichenen Vermächtnis, sei Trost und Hilfe seinen Nächsten, uns allen. Und in diesem Sinn und Geist nehmen wir, Deine Kollegen von der 88. Promotion des Seminars Hofwil/Bern, still Abschied.

Arnold Aellen, Aarberg

Studienreise des BMV im Sommer 1983

Der Bernische Mittellehrerverein sieht vor, im Sommer 1983, vom 10. Juli bis 6. August, eine Studienreise in den Westen von Nordamerika zu machen.

Leitung

Dr. Ernst Grütter, Seminardirektor, Thun
Helmut Summer, Reiseleiter, Feldkirch
Peter Michel, Sekundarlehrer, Grosshöchstetten

Reiseroute und Thematik

Los Angeles–San Francisco–Seattle–Vancouver–Jasper–Calgary–Butte–Yellowstone Park–Salt Lake City–Richfield–Grand Canyon–Las Vegas–Los Angeles

1. Naturraum Nordamerika

- Profil Nord–Süd entlang dem Küstengebirge und den Rocky Mountains (zum Teil Küstenebene, zum Teil Gebirge, zum Teil Beckenlandschaften zwischen Küstengebirge und Rocky Mountains)
- Profil West–Ost von der pazifischen Küstenebene über das Küstengebirge in die grossen Becken zu den Rocky Mountains

2. Indianische, spanische und asiatische Elemente in der nordamerikanischen Kulturlandschaft

3. Einblick in die heutigen Probleme des nordamerikanischen Kontinents (Rassenintegration, Wirtschaft, Politik)

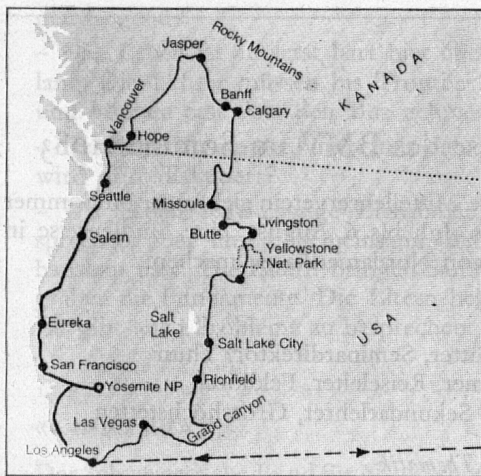
Reiseart

Flug nach Los Angeles und zurück. Ab Los Angeles Rundfahrt mit Höltl-Reisemobil. Dieses enthält den üblichen Passagierraum und zusätzlich Schlafkojen für 25 Reisegäste. Jede der 13 Einbett- und der 6 Doppelbettkabinen hat ein aufklappbares Fenster mit Moskitonetz und eigene Beleuchtung. Frühstück, Abendessen und auf Wunsch auch Mittagessen werden von der Bordküche serviert. Die Reisegruppe kann innerhalb einer

Inhalt – Sommaire

† Armin Schneeberger-Zurbrügg	257
Studienreise des BMV im Sommer 1983	257
Besuch der Zürcher Börse	258
Zentralstelle für Lehrerfortbildung	258
Freie Pädagogische Vereinigung	259
Kurs «Arbeitsverhalten»	259
Bernischer Diplomturnlehrer-Verein (BTLV)	259
Veteranenvereinigung der Region Thun	260
Nouvelles du Centre de perfectionnement	260
CIRCE III	261
Enseignement renouvelé du français	262
Centre de perfectionnement du corps enseignant	263

halben Stunde verpflegt werden. Der Wagen wird jeden Abend auf einem Campingplatz abgestellt, wo Wasch- und WC-Anlagen, Duschen usw. zur Verfügung stehen. – Das Höltl-Unternehmen verzeichnet in seinen 65 Hotels jährlich über 350 000 Übernachtungen. Der BMV hat schon sieben Rotelreisen durchgeführt.



Teilnehmer

25 Mitglieder des BMV und des BLV und deren Angehörige (soweit Platz vorhanden).

Kosten

Fr. 5000.-. Eine Hauptmahlzeit pro Tag ist im Preis nicht inbegriffen.

Vorbereitung, Auswertung

Die Reise wird als Studienreise durchgeführt. Es wird von den Reiset Teilnehmern erwartet, dass diese an verschiedenen Zusammenkünften erscheinen, sich in den Stoff einführen lassen und in der Vorbereitungs- wie in der Auswertungsphase aktiv mitmachen.

Anmeldungen

Interessenten wollen sich bis Samstag, den 18. September 1982, schriftlich beim Beauftragten des Bernischen Mittellehrervereins, *Peter Michel*, Niesenstrasse 7, 3506 Grosshöchstetten, melden. Wer sich anmeldet, wird auf Donnerstagabend, den 23. September, zu einer Zusammenkunft eingeladen, an der die Reiseleiter über alle Einzelheiten orientieren werden. Erst nach dieser Besprechung werden definitive Anmeldungen entgegen genommen.

Für den Kantonalvorstand des BMV:
Andreas Gerber, Präsident, Bolligen
Peter Michel, Grosshöchstetten



Besuch der Zürcher Börse

Leiter

Marcel Baeriswyl, Ausbildungsleiter der Kantonalbank von Bern

Fritz Baumer, Vizedirektor und Börsenfachmann Kantonalbank von Bern

Zeit

Dienstag, 28. September 1982

Gemeinsame Hin- und Rückreise mit Car: Bern-Guisanplatz ab um 8 Uhr, Rückkehr nach Bern etwa 18 Uhr
Einstiegmöglichkeiten unterwegs nach Abmachung

Ziel und Gestaltung des Tages

In der Zeitung stehen täglich die Börsenkurse, am Radio werden sie verlesen und Änderungen bekanntgegeben; das Geschehen am Börsenring ist für den Laien etwas geheimnisumwittert; die Börse gilt als Motor der Wirtschaft...

Ziel des Besuchs ist, dem Teilnehmer Einblick zu geben in das Geschehen in einer Börse (Zürich ist eine der grössten Börsen Europas) und ihm die Hintergründe dazu verständlicher zu machen:

- Einführung in die Bedeutung und Funktion der Börse
- Was und warum wird an der Börse gehandelt
- Der Einfluss des Börsengeschehens auf die Börsenkurse
- Was bedeutet das Börsengeschehen für den «Durchschnittsbürger»
- Beobachten des Börsengeschehens am Ring
- Aufarbeiten der Beobachtungen durch Fragenbeantwortung und Diskussion
- Hinweise zu Börsenunterlagen, die sich auch zur Beantwortung von Schülerfragen eignen

Kurzreferate, Tonbildschau, Besuch am Ring, Diskussion

Anmerkungen

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen.

Es besteht im Rahmen der verfügbaren Plätze die Möglichkeit, auch interessierte Nichtlehrer mit anzumelden, zum Beispiel erwachsene Angehörige.

Teilnehmerzahl begrenzt; nötigenfalls entscheidet die Anmeldereihenfolge über die Aufnahme.

Kosten pro Person für Carfahrt Bern–Zürich retour und einfaches gemeinsames Mittagessen Fr. 35.-; Einzug im Car.

Der Besuch wird vom Kurssekretariat BLV in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schule und Beruf Bern durchgeführt. Ein gleicher Besuch wurde schon Ende März 1982 mit gutem Erfolg durchgeführt.

Anmeldungen

bis spätestens 20. September 1982 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Ergänzungsheft zum Jahresprogramm 1982/83

Das Ergänzungsheft erscheint am 10. September 1982 und enthält Kurse des Wintersemesters 1982/83. Lehrkräfte, die das Heft bis am 15. September nicht erhalten haben, können dieses bei der Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern, beziehen, wenn sie ein adressiertes C5-Couvert einsenden. Das Kursheft wird kostenlos abgegeben.

Funkkolleg Französisch

Vom Mai 1983 bis März 1984 wird das Funkkolleg Französisch ausgestrahlt (Radiokurs in Verbindung mit Begleitbüchern und Begleitzirkeln). Für die Leitung dieser Begleitzirkel suchen wir

Zirkelleiter/innen

Diese interessante Arbeit umfasst: Die Radiosendungen zu diskutieren/ergänzen/verarbeiten, die Zusammenarbeit unter den Zirkelteilnehmern zu fördern, sie zu animieren, zusätzliche Informationen zu beschaffen und für eine gute Zirkelatmosphäre zu sorgen.

Der Zirkelleiter/die Zirkelleiterin

- soll sich über gute Französischkenntnisse ausweisen (nicht perfekt, aber gute Grundlagen; er/sie kann während seiner/ihrer Arbeit mitlernen)
 - kennt die Prinzipien der Erwachsenenbildung (Andragogik)
 - hat Erfahrung im Leiten von Erwachsenengruppen.
- Die Leitung eines Begleitzirkels kann auch durch ein Zweierteam übernommen werden (ein Leiter mit guten Französischkenntnissen, ein Leiter mit erwachsenenbildnerischen Kenntnissen).

Die Zirkelleiter werden in Kaderkursen auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Die Entschädigung der Zirkelleiter richtet sich nach den Ansätzen für Kursleiter der Lehrerfortbildung.

Anmeldeschluss: 20. September 1982.

Nähere Informationen und Anmeldeformulare erhalten Sie bei der *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sablistrasse 44, 3012 Bern, Telefon 031 14 43 03, intern 22.*

Freie Pädagogische Vereinigung

*37. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik
3. bis 9. Oktober 1982 in Trubschachen*

Erziehungsziel und Unterrichtspraxis

Wir wählten dieses Thema, um mit unserer Tagung einen zweiten Beitrag zur Lehrplanrevision der bernischen Primar- und Sekundarschule zu leisten. Unseren ersten Beitrag erhielten die 8000 bernischen Primar-, Sekundar- und Seminarlehrer im August des vergangenen Jahres in der Form einer Broschüre von 46 Seiten. Ein weiterer Grund zur Wahl unseres Themas liegt in der problematischen Zeitsituation und in den noch problematischeren Zukunftsaussichten. Im Hinblick darauf scheint es uns wichtig, in der Besinnung auf eine Vertiefung der Pädagogik von der Frage nach dem Ziel der Erziehung auszugehen. Sie soll im Eröffnungsvortrag von Heinrich Eltz behandelt werden. Weil die Erziehung im Elternhaus beginnt und die Kindheit und Jugend der heranwachsenden Generationen in zunehmendem Mass durch negative Zivilisationseinflüsse gefährdet sind, wird Prof. Dr. Müller in einem zweiten Vortrag über die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus sprechen. Die drei ersten Morgenvorträge von Montag, Dienstag und Mittwoch werden sich mit der Frage befassen, wie die Gestaltung des Unterrichts auf die Entfaltung der im Kinde veranlagten Kräfte auszurichten ist. Am Donnerstag und Freitag soll zur

Darstellung kommen, wie der Unterricht in der deutschen und französischen Sprache unter Berücksichtigung des kindlichen Lernvermögens und dem, was Sprache als hervorragendes Bildungsmittel bedeutet, zu gestalten ist.

Um das Erziehungsziel und die Gestaltung des Unterrichts mit dem Wesen des Kindes und den Gesetzen seiner Entwicklung in Übereinstimmung zu bringen, soll am Montag- und Dienstagabend ein Einblick in die Menschenkunde Rudolf Steiners gegeben werden.

In den Arbeitsgruppen wollen wir Erfahrungen aus dem Unterricht austauschen und in gemeinsamer Bemühung Formen des Lernens suchen, die den kindlichen Kräften entsprechen. Ein besonderes Gewicht liegt auf den künstlerischen Übungskursen, die sich vormittags und nachmittags über je anderthalb Stunden erstrecken werden. Durch sie soll auf künstlerisches Gestalten des Unterrichts vorbereitet und gleichzeitig eine möglichst vielseitige Kreativität des Lehrers geweckt werden. Neben dem Singen und Musizieren wollen wir auch für Aussprachen und gemeinsames Betrachten von Ausstellungen Zeit einräumen. Die kleine Wanderung vor dem geselligen Abend ist mit der Hoffnung auf gutes Wetter verbunden und sollte einer kleinen Orientierung über den Sternenhimmel dienen.

Zum Abschluss der Tagung wird eine kleine Gedenkfeier zum 40jährigen Bestehen unserer Vereinigung stattfinden. Bei diesem Anlass soll die erarbeitete Chor- und Orchestermusik aufgeführt und zugleich Rückblick und Ausschau gehalten werden.

Programm und nähere Angaben SLZ Nr. 35.

Ernst Bühler

Kurs «Arbeitsverhalten»

Ein gutes Dutzend Kollegen hat trotz, beziehungsweise gerade wegen Arbeitsüberlastung die fünfmal zwei Stunden für diesen Kurs aufgebracht. Kursleiter René Riesen verstand es ausgezeichnet, ohne grosse Theorien jedem Teilnehmer etwas Brauchbares mitzugeben. Beispiele aus der Praxis jedes Teilnehmers zeigten Möglichkeiten für ein rationelleres Arbeiten: Besseres Sehten, Sammeln und Ablegen, arbeiten als «Einmalwerker» und «Leertischler», vernünftige Zeiteinteilung, usw.

Weltbewegende Erkenntnisse gab es nicht, eigentlich hätte man auch selber auf die Ideen kommen können, aber eben... Mit dem Abschluss des Kurses beginnt denn auch erst die eigentliche Arbeit: Etwas Selbstdisziplin sollte die Saat aufgehen lassen. Dann erst hat sich der Zeitaufwand gelohnt.

M. Pointet

Bernischer Diplomturnlehrer-Verein (BTLV)

Wo bleibt das Bernische Sportförderungsgesetz?

Bereits sind über 10 Jahre vergangen, seit auf Bundesebene Turnen und Sport mit einem neuen und zweckmässigen Bundesgesetz geregelt wurden. Was geschah jedoch diesbezüglich im Kanton Bern?

Mit dieser Frage beschäftigte sich die Hauptversammlung des Bernischen Diplomturnlehrervereins. Der eingeladene Referent, J+S-Amtsvorsteher Fritz Jöhr, gab

bekannt, dass seit 1972 schon sechs Entwürfe für ein Sportgesetz im Kanton Bern erarbeitet worden seien. Weiter führte Jöhr aus, vor kurzem hätte die ED eine interne Arbeitsgruppe mit ihm als einzigem Sportfachmann eingesetzt, um einen weiteren Entwurf auszuarbeiten. Leider dürfe er über diese Arbeit nicht berichten, weil die Erziehungsdirektion ihm eine entsprechende Weisung erteilt habe. Die anwesenden Turnlehrer zeigten sich erstaunt über solche Praktiken und fragten sich vor allem, ob dabei Verschleppungstaktik oder Angst vor Kompetenzverlust im Spiel seien.

Dass dieser Themenbereich die Gemüter teilweise erhitzte, ist durchaus verständlich, denn die Motion Lehmann (SP), Bolligen, wurde im Bernischen Grossrat vor genau 10 Jahren, nämlich 1972, erheblich erklärt. Sie gibt der Regierung den klaren Auftrag, ein Sportgesetz zu erlassen. Dass bis heute nichts Konkretes vorliegt, muss bedenklich stimmen und wirft viele Fragen auf, vor allem, weil gerade kürzlich bekannt wurde, dass die Erziehungsdirektion sehr eigenartige Interpretationen des geltenden Bundesgesetzes vornimmt. Erst kürzlich hat sie nämlich an einer Bernischen Mittelschule die seit 10 Jahren gesetzlich vorgeschriebenen drei wöchentlichen Turnstunden auf zwei Lektionen reduzieren lassen und dies auch noch legal genannt. Dass solche Aktionen Auflehnung und Entrüstung auslösen, erstaunt kaum. Es ist der ED zu wünschen, dass sie in Sachen Sport künftig eine glücklichere Hand beweist.

Nach der von Präsident Edi Probst souverän geleiteten Hauptversammlung hielt Peter Mürner einen gut illustrierten Vortrag über seine Erfahrungen in einem halbjährigen Studienaufenthalt in Amerika. Er verbreitete viel Wissenswertes über den Sportunterricht in den USA.

Hohe Weiterbildungsquote

Dem Jahresbericht des Technischen Leiters war zu entnehmen, dass sich jährlich über 50 Prozent der Turnlehrer freiwillig weiterbilden – eine erfreuliche Tatsache, die seinesgleichen sucht. Der BTLV wird dem Kurswesen, ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit, weiterhin grosse Beachtung schenken. Ferner nahmen über 500 Mittelschülerinnen und -schüler an den vom BTLV organisierten Mittelschulmeisterschaften teil. Auch diesen Bereich will man weiterhin ausbauen.

Gesundheitserziehung in der Schule

Ein weiteres Anliegen des BTLV liegt auf dem zurzeit in Diskussion stehenden Gebiet der Gesundheitserziehung in der Schule. Im neuen Primar- und Mittelschulgesetz (PSG/MSG) ist Gesundheitserziehung als Fachbereich aufgenommen. In einer Projektstudie wurden Gesamtrahmen, Stellenwert, Hauptzielsetzungen, Inhalte und Vorschläge zur Realisierung der Gesundheitserzie-

hung umrissen. Der BTLV begrüsst in seiner Stellungnahme die Ausarbeitung der Studie sowie die vielen aufgezeigten Aspekte des Fachbereichs. Er wies jedoch kritisch auf den Sachverhalt hin, dass Leitideen und Ziele auf Verhaltensänderungen ausgerichtet sind, der Stoffplan sich aber fast ausschliesslich auf die Informationsvermittlung beschränkt. Turnen und Sport, der gesamte Bewegungsbereich, erhielten nicht den ihnen gebührenden Platz. Laut Vernehmlassung gilt es nun unter anderem, den Lehrplan zu überarbeiten und modellhafte Versuche auf dem Gebiet der Gesundheitserziehung anzuregen und zu fördern.

H. Imhof

Veteranenvereinigung der Region Thun

Knapp 1 km nördlich von Ferenbalm finden wir den kleinen Weiler Jerisberghof, eine imposante Gruppe von grossen Bauernhäusern, einem Wohnstock, zwei Speichern und einem Doppelofenhaus. Den Mittelpunkt bildet das «Althus». Dieses birgt ein reichhaltiges Bauernmuseum. Es war am 7. Juli für die pensionierten Lehrkräfte der Region Thun das Ziel eines Nachmittagsausfluges. Wir reisten in zwei Cars über Schwarzenburg-Albligen-Flamatt-Laupen dem Reiseziel zu.

Das «Althus», ein stattliches, einst mit Stroh, jetzt mit Schindeln gedecktes Walmdachhaus aus dem Jahre 1703, dessen Giebelwölbe fast bis zum Boden reichen, ist ein prachtvoller Zeuge alter bäuerlicher Kultur und handwerklicher Baukunst. Schon seine traufseitige Fensterfront mit den bleigefassten Butzenscheiben zieht das Auge des Besuchers an. Im 1783 mit grossem gestalterischem Aufwand erneuerten Stubenwerk finden wir einen grossen Sandsteinofen von 1824, prächtige bäuerliche Möbelstücke und Gerätschaften zur Bearbeitung von Wolle und Flachs. In der pechschwarzen Rauchküche überdeckt die mächtige «Chemihütte» die offene Feuerstelle. Viel Interessantes ist auch auf der unteren und oberen Bühne zu sehen (Pflüge, Strohdachmodell, grosser Webstuhl, Schlitten usw.). Hier bewundern wir auch die Bauart des Hochstudhauses. Eine mit den Füßen anzutreibende Drehbank, Zimmermanns- und Schreinerwerkzeuge sind im Gaden ausgestellt. So bietet uns das Museum sehr viel Sehenswertes. Auch die Geschichte des «Althus» und der umgebenden Gebäude ist sehr interessant.

Nach der Besichtigung fuhren wir zu einem Zvieri nach Aarberg und von hier zum Teil durch prächtigen Wald, zum Teil auf aussichtsreicher Höhe über das Friesenbergplateau nach Bern und zurück nach Thun, wo wir voll nachhaltiger Eindrücke kurz nach 18 Uhr ankamen.

Erich Tschabold

L'Ecole bernoise

Nouvelles du Centre de perfectionnement

Le livret de cours

Nous rappelons que chaque enseignant peut faire attester par l'animateur ou le Centre de perfectionnement sa participation régulière à un cours. En particulier, les

enseignants feront attester, dans le livret de cours, la fréquentation des cours obligatoires (Mathématique, Français...). Le livret de cours peut être demandé au secrétariat du Centre.

Feuilles de remplacement

Il y a lieu d'indiquer sur chaque feuille de remplacement

transmise au Centre le *numéro* du cours de perfectionnement suivi.

Formation des adultes et perfectionnement

Lors de la journée d'études animée par Monsieur H.-L. Favre, directeur de l'Instruction publique, et groupant les directeurs et responsables d'école et délégués de commission, un groupe de travail aborda le thème de la «formation des adultes et perfectionnement». Dans une étude récemment parue, l'Office de recherche et de planification pédagogiques dégage la synthèse suivante du rapport rédigé.

Les participants

- saluent l'effort déjà consenti et les réalisations mises en œuvre sont soulignées;
- expriment leur confiance absolue dans les institutions existantes et soutien pour les démarches et recherches en cours.

Ils émettent les constatations, thèses, propositions et suggestions suivantes:

- La communauté se doit d'offrir à *tous* le maximum de possibilités;
- Les cours sont facultatifs;
- Une formation acquise par cette voie doit déboucher sur des diplômes, brevets, certificats *reconnus* officiellement;
- Coordonner les institutions existantes;
- Formation et information aux problèmes scolaires:
 - pour les parents,
 - pour les autorités communales (municipaux, commissions d'école);
- Difficulté d'une formation continue des adultes par manque de temps, d'argent, fatigue, lassitude, à moins de l'inclure dans le temps de travail professionnel;
- Choix difficile pour les jeunes à cause des modifications rapides dans les métiers, d'où un effort particulier dans ce domaine;
- Promouvoir

Réaliser	} les thèses émises à propos d'un centre interrégional de perfectionnement
Développer	
- Promouvoir l'éducation des adultes.

Le directeur du Centre: *W. Jeanneret*

CIRCE III

La SEJB se prononce

En avril 1982, la Direction de l'Instruction publique envoyait à tous les enseignants de la partie de langue française du canton de Berne le bulletin «Coordination», édition spéciale CIRCE III. Elle invitait les enseignants à lui faire part de leurs remarques et suggestions au sujet des programmes-cadres de mathématique, français et allemand. La SEJB organisait la consultation et, sur la base des réponses des enseignants, élaborait une prise de position qu'elle faisait parvenir à la DIP par l'intermédiaire de la SEB.

*

C'est dans sa séance du 1^{er} juin 1982 que le Comité central de la Société des enseignants du Jura bernois a

pris connaissance des remarques et suggestions des enseignants de la partie de langue française du canton de Berne au sujet de la consultation des programmes-cadres CIRCE III et a élaboré sa prise de position.

Une consultation hâtive et une participation décevante

La SEJB regrette le peu de temps à disposition des enseignants pour une bonne information et une consultation valable. Les enseignants ont reçu le rapport durant les vacances de printemps et ne disposaient pratiquement que d'un mois pour se prononcer. En raison du caractère hermétique du rapport, en particulier en ce qui concerne le français, il aurait fallu pouvoir mettre sur pied des séances d'information et de discussion avec les spécialistes siégeant dans les différentes sous-commissions CIRCE III.

La participation à la consultation a été relativement décevante. Est-ce en raison du langage compliqué utilisé ou du degré de saturation de certains enseignants face aux recyclages incessants et aux changements continuels de programmes, de méthodes et de moyens d'enseignement?

Face à toutes ces nouveautés, on ressent les enseignants de plus en plus désécurisés et cela nous paraît grave. Les enseignants du degré primaire, constamment sollicités par des recyclages et des méthodes nouvelles, ont boudé la consultation, alors que les enseignants du degré secondaire ont répondu en détail, du moins en ce qui concerne le français.

Des problèmes syndicaux et de politique scolaire

Dans sa prise de position, la SEJB s'est efforcée de dégager les aspects et de politique scolaire des différents problèmes soulevés par les projets CIRCE III.

Plans d'études: La SEJB demande à la DIP comment elle envisage d'intégrer les programmes CIRCE III dans les nouveaux plans d'études. Elle estime qu'il sera indispensable d'en tenir largement compte et qu'il sera nécessaire de consulter ses représentants dans les sous-commissions CIRCE III lors de l'élaboration des plans d'études.

Liberté de l'enseignant: Dans le canton de Berne, l'enseignant jouit d'une très grande liberté. La présentation d'objectifs précis ne doit en aucun cas menacer cette liberté. L'enseignant doit pouvoir continuer à choisir les méthodes et les moyens d'enseignement qui lui conviennent. Toutes les contraintes qui pourraient être imposées ne feraient qu'engendrer le mécontentement des enseignants et mettre en danger les méthodes envisagées.

Recyclage: L'introduction d'une nouvelle méthode exige une préparation minutieuse du corps enseignant. Le recyclage doit commencer le plus tôt possible et les méthodes doivent être expérimentées et sérieusement évaluées. La DIP devra faciliter le travail des enseignants lors de la phase d'introduction et des recyclages et laisser suffisamment de temps avant la généralisation. La SEJB regrette une certaine précipitation, sous prétexte qu'un calendrier a été établi et qu'il faut s'y tenir à tout prix, même si certains cantons se montrent plus réservés.

Classes à plusieurs degrés: Les programmes proposés ne sont applicables que dans les classes à un seul degré. Il s'agira, lors de l'élaboration des plans d'études, de tenir

compte de la situation particulière du canton de Berne qui compte de nombreuses classes à plusieurs degrés.

Moyens financiers: Les nouvelles méthodes exigent un nouveau matériel pédagogique que les communes devront mettre à disposition des enseignants et des élèves. L'augmentation des charges fiscales – en particulier dans le domaine scolaire – conduit à certaines manifestations de mauvaise humeur. On peut craindre, à juste titre, que tôt ou tard les communes ne «suivent» plus. Actuellement, certaines refusent de mettre les moyens financiers à disposition pour l'introduction de l'enseignement rénové du français.

C'est pourquoi, la SEJB estime qu'il faut se montrer très prudent, surtout dans l'élaboration et les coûts des moyens d'enseignement. Il faut éviter d'entrer dans le jeu de certaines maisons d'édition qui semblent y aller un peu fort.

Niveau postscolaire: La SEJB regrette qu'il ne soit nulle part fait mention de la période postscolaire. Elle rappelle que la scolarité obligatoire n'est qu'une phase de préparation et qu'il ne faut pas perdre de vue les exigences de la vie active.

Perméabilité verticale: Des problèmes pourront se poser lorsque l'enseignant sera appelé à enseigner dans un autre degré. Ne connaissant que peu ou pas du tout la matière des autres degrés, il sera condamné à enseigner à un seul degré, ce qui est contraire aux droits que lui confère son diplôme.

Des cours de recyclage accélérés devraient permettre aux enseignants de se familiariser également avec la matière des autres degrés. Les mêmes problèmes se posent également pour les remplaçants appelés à enseigner à différents niveaux.

Les programmes

Nous n'entrerons pas dans le détail des différentes prises de position qui nous sont parvenues et qui ont été transmises à la Direction de l'instruction publique.

Allemand: D'une manière générale, le projet du programme-cadre d'allemand apparaît comme satisfaisant. La structuration et les objectifs correspondent, dans leur ensemble, à ce qu'on peut attendre d'une méthode moderne. Lors de l'élaboration des programmes définitifs, il y aura lieu toutefois de tenir compte des remarques suivantes:

- Ne pas négliger la connaissance morpho-syntaxique. Les notions de grammaire sont indispensables à une bonne connaissance de la langue.
- Prévoir davantage d'exercices structuraux de manière à sécuriser les enseignants.
- Les objectifs paraissent trop peu ambitieux pour l'école secondaire. Il y aura lieu de les revoir ou de les adapter en fonction des conditions locales.
- Eliminer les aspects misogynes de certains textes.
- Ouverture vers les dialectes: fixer plus clairement les buts à atteindre.
- Textes d'auteurs: attacher une plus grande importance à leur étude.

Les professeurs du gymnase français de Bienne estiment, par contre, que le programme d'allemand devrait être revu. S'il devait être appliqué tel quel, ils pensent que les enseignants ne seraient plus à même de garantir les exigences actuelles de la maturité en allemand.

Mathématique: Tous les enseignants sont recyclés actuellement et le programme semble convenir. Depuis plusieurs années, on a pu l'expérimenter et le mettre en pratique. Il s'agirait de l'examiner à fond et de voir les améliorations qui pourraient y être apportées (il y en a toujours).

Le programme d'enseignement devra être revu et pondéré en fonction des nouvelles grilles-horaires.

Français: Les programmes-cadres de français ont donné lieu à de nombreuses remarques. Elles concernent en particulier

la compréhension: Difficulté d'apprécier exactement ce que sera l'enseignement renouvelé du français, en l'absence d'un plan d'études et d'une grille-horaire. Le langage utilisé apparaît pour bon nombre d'enseignants comme hermétique: c'est du bla-bla-bla!

les objectifs fondamentaux: L'étude globale de la langue à partir de l'acquis de l'élève se justifie, mais c'est insuffisant. L'apprentissage de la langue nécessite une systématique, une structuration qui font défaut dans le projet.

l'oral – l'écrit: Il est juste que l'on revalorise l'expression orale, mais il ne faut pas que ce soit au détriment de l'écrit. Il faut éviter une culture superficielle (parler pour ne rien dire!), il faut pouvoir exprimer de manière correcte toutes les nuances de la pensée.

De nombreuses remarques de détail concernent également la grammaire, l'orthographe, l'analyse et la dissertation.

En ce qui concerne le français, le Comité central de la SEJB est d'avis

- que tout doit être revu et mieux structuré,
- qu'une place plus importante doit être faite à la grammaire et à l'orthographe,
- qu'une plus grande rigueur doit apparaître dans le programme: éviter la facilité et le travail superficiel,
- que le problème de la dissertation, du vocabulaire et de l'expression écrite doit être revu.

Conclusion

Le Comité central de la Société des enseignants bernois accepte les programmes-cadres d'allemand et de mathématique tout en exigeant certaines améliorations, en particulier pour l'allemand. Il demande, par contre, que le programme de français soit renvoyé à la commission avec mandat d'en élaborer un nouveau en tenant compte des nombreuses remarques exprimées. La prise de position de la SEJB a été approuvée par la SEB qui l'a transmise à la Direction de l'instruction publique avec toutes les remarques et suggestions des enseignants.

Yves Monnin

Enseignement renouvelé du français

Ce qu'en dit la DIP:

Un renouveau dans l'enseignement du français dans le canton de Berne

Dans le souci d'informer la population, notamment les autorités scolaires et les parents d'élèves, la Direction de l'instruction publique vient d'éditer une brochure intitulée: «Enseignement du français – Un renouveau».

C'est en ce début d'année scolaire 1982/83, en effet, qu'on généralise, en première année primaire, un nouvel enseignement de la langue maternelle dans la partie francophone du canton de Berne, en application du plan d'introduction des programmes romands. Rien d'étonnant à cela si l'on songe aux réformes qui ont déjà marqué d'autres disciplines: mathématique, activités créatrices manuelles, connaissance de l'environnement, éducation musicale. En ce qui concerne le français, le renouvellement a fait l'objet d'une attention toute particulière: la langue maternelle est ressentie par chacun comme une sorte de patrimoine sacré; dans ce domaine, tout changement serait suspect s'il ne s'accompagnait de prudence, de rigueur et de respect. A cet égard, deux éléments rassurent.

Le nouveau plan d'études romand du français date déjà de dix ans. Pour rendre possible l'application pratique de ses lignes directrices, quatre spécialistes ont œuvré pendant sept ans pour produire un vaste ouvrage de référence à l'usage des enseignants¹.

Par ailleurs, les institutrices chargées d'introduire aujourd'hui le nouveau programme ont suivi un recyclage d'une ampleur exceptionnelle (deux ans), pour se familiariser avec de nouvelles notions, de nouvelles méthodes, de nouveaux moyens d'enseignement. Les animatrices chargées de les encadrer ont appliqué elles-mêmes, dans leurs classes, le nouveau programme qu'elles présentaient à leurs collègues.

Malgré l'importance des moyens mis en œuvre, il ne s'agit pas ici d'une révolution, mais, comme le dit M. H.-L. Favre, directeur de l'Instruction publique, dans l'introduction à la brochure, d'une évolution profonde.

Il ne saurait être question de révolution: l'enseignement ne change pas la langue qu'il doit précisément transmettre. Il serait absurde de parler de «nouveau français». Ce qui change, c'est seulement la façon de l'apprendre. Comme dans les autres disciplines, le changement tient compte d'apports fondamentaux des sciences humaines: ici, la linguistique, les théories de l'apprentissage et celles de la communication.

La langue – c'est une évidence pour tout auditeur et tout lecteur – est un outil de communication qui permet à une personne ou à un groupe de transmettre un message à autrui; c'est dire qu'elle fonctionne grâce à trois éléments: un *émetteur*, un *message*, un *récepteur*. La langue utilise un *code conventionnel* qui doit être appris et les messages parlent de quelque chose qu'on appelle le *réfèrent*. Cinq éléments permettent donc à l'outil «langage» de fonctionner.

Ici intervient une des modifications importantes de l'enseignement: on s'intéresse d'abord au fonctionnement de l'outil, et ensuite seulement à l'analyse de ses parties (les sons, les lettres, la grammaire). En termes imagés: on met d'abord le moteur en marche, on utilise la voiture comme véhicule, on fait de l'élève un chauffeur. Plus tard, on démonte et remonte, avec lui, les pièces du moteur; on en fait un mécanicien. Si on inverse cet ordre, l'enfant, ne sachant pas à quoi sert le moteur, n'a guère envie d'étudier la mécanique.

Cette démarche conduit la maîtresse de première année à faire d'abord fonctionner la communication réelle au

sein de sa classe, ce qui signifie que les cinq facteurs mentionnés ci-dessus sont impliqués. Il ne s'agit pas de bavardage: il faut bien commencer par l'oral puisque les élèves ignorent encore l'écrit. L'oral, c'est la voix de la maîtresse lisant des livres écrits pour le plaisir des enfants, montrant du doigt les signes de l'écrit, déclenchant du même coup le désir de les comprendre. L'oral, c'est ensuite celui des enfants dictant à l'enseignante un résumé de l'histoire entendue. Ce résumé transcrit au tableau sera le support des premières recherches.

L'attention et la priorité accordées à la langue en train de fonctionner suscitent de nombreuses activités motivantes: composition de petits livres, correspondance avec d'autres classes, jeu dramatique ou exposition que l'on montre à des camarades ou aux parents.

La priorité donnée aux activités dans lesquelles la communication fonctionne explique pourquoi l'apprentissage technique (le déchiffrement) devient plus lent, les élèves disposant désormais de deux ans pour apprendre à lire. Voilà pourquoi on a remplacé par un éventail de livres l'ancien manuel de lecture.

Cette école, que l'on dirait volontiers heureuse, a-t-elle pour rôle unique de susciter des activités de langage? Non: ce serait un critère de quantité; or la qualité aussi compte. Il s'agit non seulement de faire parler, lire, écrire, écouter les enfants, mais encore de faire tout cela chaque jour un peu mieux.

Ici intervient une autre forme de travail, une autre attitude face à la langue: celle du curieux qui veut savoir comment les choses fonctionnent. La curiosité des enfants est vite en éveil et, pour peu qu'elle ne soit pas contrariée par l'ennui ou la lassitude, elle prend des proportions étonnantes. Sans mettre en danger la motivation, on peut se livrer progressivement à des exercices d'observation, de déduction de règles, de correction d'expression tant oraux qu'écrits. Ces moments où la langue est étudiée pour elle-même indépendamment des messages qu'elle véhicule sont appelés *ateliers de structuration*. On y retrouve les matières traditionnelles d'orthographe, de lecture, de conjugaison, de vocabulaire. A ceux qui douteraient de la grande rigueur scientifique du nouvel enseignement, le matériel introduit dès la deuxième année sous forme de «cahiers de recherches» peut apporter la garantie du contraire.

Ainsi, le nouvel enseignement du français semble marqué par la recherche d'un équilibre entre la nature spontanée et la culture réfléchie, entre la libération de la parole et la structuration de la langue. Il ouvre un éventail de possibilités qui devraient concilier le plaisir et la rigueur, pour les élèves comme pour les enseignants.

La Direction de l'Instruction publique

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Vous avez encore la possibilité de vous inscrire aux *Cours et manifestations du mois d'octobre 1982*:

I.20.1

Allemand. Office de recherche et de planification pédagogiques. Cinq jours pendant la première quinzaine d'octobre. Lieu à fixer.

¹ «Maîtrise du français» de M.-J. Besson, M.-R. Genoud, B. Lipp et R. Nussbaum, OFES 1979.

Les assurances sociales en Suisse. M. P. Bois, professeur de droit administratif et législation sociale à l'Université de Neuchâtel. 20 octobre à Neuchâtel.

3.6.1

La bibliothèque scolaire – Cours de base II. Commission cantonale des bibliothèques populaires et de jeunesse pour le Jura bernois. 27, 28 et 29 octobre à Bienne.

5.26

Cuisine nouvelle (USPM JB BR). M^{me} M. Kaltenbach. 20 et 21 (ou 21 et 22) octobre à Malleray.

5.49.1

Linguistique et enseignement du français (cours organisé en collaboration avec le CPS). M. M. Corbellari, professeur, La Chaux-de-Fonds. 11 au 14 octobre à Bienne.

5.64.4

Pédagogie intégrée de la langue maternelle et des langues secondaires (cours organisé par le CPS). Société des professeurs d'allemand en Suisse romande et italienne. 1^{er} et 2 octobre à Neuchâtel.

5.64.7

La cosmologie moderne du point de vue mathématique et physique (cours organisé par le CPS). Société suisse des professeurs de mathématiques et de physique. 18 au 22 octobre à Interlaken.

5.64.8

Quelques aspects du problème de l'énergie; énergies nouvelles. L'énergie: un problème national (cours organisé par le CPS). Société neuchâteloise des maîtres de mathématiques, de physique et de chimie. Quatre après-midi, soit les 27 octobre, 3, 10 et 17 novembre à Neuchâtel.

5.64.11

Biologie marine (cours organisé par le CPS). Société des professeurs de sciences naturelles. 4 au 10 octobre à Banyuls-sur-Mer.

5.64.15

La formation du citoyen dans l'enseignement secondaire (cours organisé par le CPS). SSPES. 27 au 30 octobre à Neuchâtel.

5.64.23

Utilisation didactique de l'ordinateur en mathématiques et algorithmes (cours organisé par le CPS). Groupe de coordination en informatique. Trois jours dès le 22 octobre à Interlaken.

5.64.24

Colloque Interlaken VI: L'informatique dans l'enseignement secondaire (cours organisé par le CPS). Groupe de coordination en informatique. 23 octobre à Interlaken.

5.82.2

Peinture – Dessin – Collages. M^{me} G. Monnier. Dix séances dès le 15 octobre à Bienne, Gymnase français.

5.102.1

Badminton (AEPSJB). AEPSJB et deux spécialistes. 20 et 27 octobre, 3 et 10 novembre à Malleray ou Sonvilier.

5.106.1

Cinéma – Nouveaux films pour l'enseignement. M. W. Zwahlen, Centrale du film scolaire, Berne. 27 octobre à Bienne.

5.106.2

L'enfant et la TV. M. C. Merazzi, Bienne. Quatre séances en octobre à Bienne, Ecole normale.

5.108.1

Les adolescents aujourd'hui (cours organisé en collaboration avec le CPS). M. C. Merazzi, Bienne. 20, 27 octobre, 3, 10 novembre à Bienne, Ecole normale.

5.108.2

Approches du retard mental et des handicaps mentaux. M. J. Destrooper et M^{me} H. Dubé-Destrooper. Six séances dès le 20 octobre à Bienne.

5.108.6

Relation maître-élève: les élèves difficiles, les adolescents turbulents. M. O. Bonnard. 4 au 9 octobre à Bienne.

5.110.17

Sculpture sur bois (SJTMRs). M. Ph. Hinderling. 4 au 10 octobre à Bienne.

8.4.2

Visite de l'entreprise Kummer Frères S. A. Tramelan. Divers collaborateurs de l'entreprise. 27 octobre à Tramelan.

Le directeur: W. Jeanneret

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17 (evtl. über 037 39 21 86 erreichbar).

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnigasse 16, 3011 Bern, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Bern, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Bern.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Bern.